

Einwohnerantrag „Baustopp für den Wallumbau“ – Ratssitzung am 11.12.2019

Rede Susanne Lüftner-Haude

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

jede und jeder von Ihnen weiß vermutlich, dass es Michael Pendzich und mir nicht leicht fällt, hier zu stehen und den Einwohnerantrag „Baustopp für den Wallumbau“ vorzustellen und zu vertreten.

Diejenigen, die sich gewünscht haben, dass unser Antrag erst gar nicht auf die Tagesordnung kommt oder ganz nach hinten rutscht, wo er wahrscheinlich ohne großes Publikum abgewickelt worden wäre, wissen es und sehnen sich vielleicht schon das Ende unseres Vortrages herbei. Es gibt Wichtigeres auf der Tagesordnung.

Alle, die **mit** uns fiebern, wissen:

dass wir die Planungen zum Wallentwicklungskonzept (WEK), angesichts des europaweit ausgerufenen Klimanotstands, als absolut verheerend ansehen, insbesondere in ihren Auswirkungen auch auf unser Stadtklima. Sie teilen unsere Sorgen und wollen, dass wir ihnen stellvertretend, mit gebotenem Ernst und Nachdruck, hier und jetzt eine Stimme verleihen.

Sie wissen, wie wenig Grund zur Hoffnung wir haben können, vor dem Rat dieser Stadt, der es - erst vor kurzem - nicht nötig fand, den Klimanotstand auszurufen, für die Dringlichkeit unseres Anliegens Gehör zu finden.

Die Menschen, die jetzt mit uns fiebern, wissen auch, dass uns noch etwas anderes Bedeutsames, etwas sehr Persönliches, Verletzbares bewegt: Wir erleben seit Wochen und heute sehr bewusst die Wahrscheinlichkeit eines großen Verlustes, eines Teils von dem, womit wir uns verwurzelt fühlen, mit dem wir uns identifizieren.

Michael Pendzich und ich kämpfen hier stellvertretend für alle Bürger*innen, die den Antrag unterzeichnet haben, um etwas für uns **unschätzbar Wertvolles, Lebendiges, Ideelles**, etwas, das wir lieben und für dessen Erhalt wir uns unbedingt einsetzen:

Der alte Soester Wall ist ein Herzstück unserer Heimatstadt Soest und damit von uns, den Einwohnern. Daher setzten wir uns heute und in Zukunft dafür ein, ihn in seiner natürlich gewachsenen und geschichtlich gewordenen Gestalt, mit all seinen Versehrtheiten und Brüchen, in seiner Schönheit insgesamt, zu bewahren. Weil sonst - ich habe keine Scheu vor angemessenem Pathos - ein Teil von uns, mit dem Verlust dieses kulturellen Erbes, sterben wird.

Wir tragen unser sensibles Anliegen hier auch **den** Menschen vor, die uns, immer wieder, in aller Öffentlichkeit und vor der Presse, als kompromissunfähig, querulatorisch und als Schwertträger der Ewig-Gestrigen bezeichnen und sicherlich auch bei dieser Meinung bleiben werden.

Wir tragen es auch den Politikerinnen und Politikern vor, die das, was uns existenziell bewegt und besorgt, als „Wertschöpfung“ touristisch vermarkten wollen, zum Wohle unserer Stadt, wie sie überzeugt sind - oder vorgeben.

Die unerschütterlich behaupten, dass eine große Mehrheit der Bevölkerung die bisherigen Planungen zum WEK voll und ganz begrüßen würde und dass wir die guten Absichten und Ergebnisse der bisherigen Planung und Durchführung völlig ignorieren und zunichte machen wollen.

Tun wir das denn? Können wir tatsächlich nicht wertschätzen, wenn unser Stadtwall - mit sehr viel Steuergeld - vor Zerfall gerettet werden und auch für Generationen nach uns „zukunftsfähig“ gemacht werden soll? Natürlich sehen **auch wir** darin eine ganz große Chance!

Seit diesem Frühjahr ergänzen acht neue, junge Bäume die im Laufe vergangener Jahrzehnte lückenhaft gewordene Baumallee auf dem Brunowall, dem ersten Bauabschnitt. 22 alte Bäume wurden dort gefällt, insgesamt 30 junge nach- oder neugepflanzt.

Der Wallkronenweg ist nun auch bei Schmuddelwetter gut passierbar, nicht jeder springt beim Joggen gerne durch Wasserpfützen.

Auch der Weg in der zugehörigen Gräfte wurde verbreitert, Fußgänger und Radfahrer*innen haben jetzt reichlich Platz und die Möglichkeit, flotter von A nach B zu kommen.

Das neue, helle Pflaster soll sich unter künftig vermehrter Sonnenbestrahlung weniger aufheizen, als das alte, dunkle zuvor.

Der Spielplatz in der Gräfte wurde in Stand gesetzt und erweitert und von Kindern und Erwachsenen bereits begeistert angenommen. Sonnensegel in dem Bereich wären noch wünschenswert, um Schatten zu spenden.

Die Wallmauer wurde renoviert und soll frei von Bewuchs bleiben. So wird die ursprüngliche Funktion der einstigen historischen Militäranlage wieder erlebbar: Die der Wehrhaftigkeit, der Abschreckung und der Abschottung gegen Feinde. Mit grünem Efeu und Knöterich bekleidet wie zuvor, wäre die Wirkung eine andere und würde fachkundiger Pflege und Aufsicht bedürfen, damit sich keine Schäden einstellen - und Kosten verursachen.

Gebrechliche Menschen haben nun an den Auf- und Abgängen des Brunowalls als Aufstiegshilfen Geländer, die auch an möglichen Gefahrenstellen auf der Walkrone installiert, Unfälle verhindern sollen.

All dies, so wird uns nachgesagt, wollen wir nicht sehen, weil wir **immer** was suchen, über das wir meckern können! So als notorische Nörgler eben...

Es gibt Vorhaltungen, die uns tatsächlich mehr treffen.

Wir empfinden es als schwere Beleidigung, dass unsere Einwände gegen das WEK als Indiz für eine behindertenfeindliche Einstellung bezeichnet wurden, die für unsere Stadt beschämend sei.

In seinem gleich anschließenden Vortrag wird Michael Pendzich auch ansprechen, welche Vorstellungen von behindertenfreundlichen Planungen wir haben.

Verwaltung und Politik in Soest bezeichnen ihren Umgang mit uns Bürger*innen seit Beginn der Planungen zum „Integrierten Stadt- und Wallentwicklungskonzept“ 2015 als umfassend, transparent und bürgerfreundlich.

Formal gibt es da sicher keine Beanstandungen; denn der Geldsegen vom Land NRW steht und fällt mit dem Nachweis von Bürgerbeteiligung und der Berücksichtigung der Rechte von Behinderten.

In der Praxis waren Proteste und juristische Klagen wegen der Errichtung des gigantischen Modehauses Kress mitten in der historischen Altstadt und die Umgestaltung des einst beschaulichen Theodor-Heuss-Parks, bei der fast alle Wünsche der zuvor befragten Bürgerschaft unberücksichtigt blieben, kaum verklungen, da schlossen sich Menschen im Herbst 2017 zur WallLinden-Initiative zusammen.

Sie sammelten 6.500 Unterschriften gegen das geplante Fällen von alten Lindenbäumen auf dem historischen Stadtwall. Damals sollten zu diesem Zweck die ersten 35 Bäume auf dem Brunowall aus dem Naturschutz befreit werden. Der Anzeiger berichtete und die Bevölkerung war alarmiert.

Gleichzeitig führte die Initiative eine ebenso akribische wie anschauliche Analyse der bisherigen Planungen zum WEK durch und stellte diese dem Rat, der Verwaltung und der Bürgerschaft vor.

Den Soester*innen, selbst Ratsmitgliedern, war bis dato unbekannt geblieben, was in Subtexten von Papierbergen verborgen, von der Verwaltung zur Abstimmung vorbereitet worden war: So sollten beispielsweise insgesamt **398** Linden auf allen 6 Wallabschnitten „entnommen“, sprich gefällt werden.

Zwei der verdienstvollen Bürger, die beiden ersten Sprecher der WallLinden-Initiative, gaben nach dieser erfolgreichen Ermittlungsarbeit ihre ehrenamtliche Tätigkeit erschöpft auf. Sie erholen sich langsam wieder.

Bis heute arbeiten engagierte Soester Bürger*innen in verschiedenen Initiativen, untereinander gut vernetzt, sachkundig, künstlerisch und immer friedlich miteinander, weil sie die weitere Entwicklung ihrer Stadt mitgestalten wollen. Unverdrossen veröffentlichen sie ihre Anregungen und Forderungen, die sie - **oft**, aber **nicht immer** vergeblich - an Politik und Verwaltung weitergeben.

In diesem Jahr brachte die Soester Kunst-Praxis eine selbst und mit Spenden finanzierte Dokumentation der Protest- und Kunstaktionen zur Umgestaltung des Brunowalls heraus und verteilte sie kostenlos an die Einwohner und den Rat der Stadt Soest.

Glückwunsch! könnte man eigentlich sagen: Soest hat nicht nur eine reiche Historie, sondern auch eine an Zukunftsfragen interessierte und engagierte Einwohnerschaft, junge und alte, behinderte und nichtbehinderte Menschen arbeiten ehrenamtlich und gemeinschaftlich zum Wohle der Stadtgesellschaft zusammen.

Bedauerlicherweise aber gehören diese Bürger*innen für viele Vertreter*innen der konservativen Mehrheit im Soester Stadtrat, selbst bei den Grünen, wie bereits erwähnt, zu einer „nörgelnden, kompromissunfähigen Minderheit.“

Für unseren Einwohnerantrag haben wir über 3.000 Unterschriften gesammelt, vier Wochen lang, davon eine Woche täglich, in der Stadt und auf dem Dasselwall viele Gespräche mit Bürger*innen geführt.

Bei Stimmenvergleich mit den letzten Soester Wahlergebnissen wird deutlich, dass wir damit auf Augenhöhe mit CDU und SPD und weit vor den Grünen liegen. Ohne Wahlkampf, ohne Budget!

Dabei möchten wir nicht unerwähnt lassen, dass etliche Bürger*innen unseren Antrag nicht unterzeichneten mit der Begründung, sie seien in irgendeiner Weise, Zitat: „mit der Stadt verbandelt“: Geschäftsleute, Handwerker, Kunstschaffende. Sie ziehen es vor, sich nicht persönlich zu offenbaren, weil sie nachteilige Konsequenzen befürchten: Verlust von Aufträgen, Fördermitteln u. ä...

Dafür haben wir Verständnis und schauen gleichzeitig in einen Abgrund...

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren,

unsere Demokratie lebt davon, dass es Menschen gibt, die Verantwortung übernehmen für unser Gemeinwesen, so wie Sie es tun.

Es ist aller Achtung wert, dass Sie auch bei den Planungen des Wallentwicklungskonzeptes lange und zäh um Entscheidungen gerungen und sie schlussendlich mit aller gebotenen Umsicht, gefällt haben.

Sie erweisen sich als zuverlässige Vertragspartner für Geldgeber, Stadtplaner, Baufirmen usw., wenn Sie zu Ihren Entscheidungen stehen und nicht bei leisem Gegenwind schon wankelmütig werden, es sich anders überlegen.

Es ist aber auch eine demokratische Tugend, Anregungen und Bedenken aus der Bürgerschaft **nicht nur vor und während** wichtiger Stadtplanungen ernst zu nehmen, wenn sie begründet und sachkundig vorgebracht werden, sondern **auch nach Umsetzung und Abschluss** erster Planungsabschnitte.

Idealerweise wäre ein Baustopp, eine Denkpause, **vor** der Abstimmung des Stadtrates zur Fortsetzung der Bautätigkeiten am Dasselwall, eingefordert worden. Doch dies war in der knappen Zeit zwischen Fertigstellung des Brunowalls **vor den Sommerferien** und Beschlussfassung **kurz danach** nicht möglich. Auch mittels zu knapper Zeitvorgaben können Entscheidungen maßgeblich beeinflusst werden.

Jetzt, wo wir alle anschaulich vor Augen haben und beurteilen können, was die Umgestaltung des Brunowalls tatsächlich an Gutem und weniger Gutem hervorgebracht hat, jetzt, in dieser Zeit, wo der sich beschleunigende Klimawandel die Welt und auch

unsere Stadt vor neue und entschiedene Herausforderungen stellt, ist es **ein Gebot der Vernunft und der Verantwortung**: jetzt noch einmal innezuhalten und zu beraten, welche Nachbesserungen und Neujustierungen wir vornehmen **müssen**, um den alten Stadtwall, die größte Grün- und Klimaanlage unserer Stadt **und** ein Kultur- und Naturerbe allerersten Ranges wirklich zukunftsfähig zu erhalten.

Ein Baustopp, eine Denkpause, kann auch zügig von statten gehen; denn nicht alles muss neu beraten werden!

Unsere Initiativen haben vor kurzem eine **Stellungnahme** erarbeitet, mit einer Analyse zum Brunowall und Empfehlungen zur weiteren Planung und haben diese an „den Bürgermeister und den Rat der Stadt Soest“ geschickt. Leider wurde sie wohl nur von den wenigsten gelesen.

Wir empfehlen dies aber ausdrücklich und erläutern unsere Stellungnahme gerne persönlich, wenn Sie dies wünschen. So z.B. stellen wir uns Bürgerbeteiligung vor.

Sehr geehrte Anwesende,

ist es denn nicht **der** Beweis unserer Lern- und Anpassungsfähigkeit - im besten Sinne - wenn wir einmal demokratisch getroffene Entscheidungen aus gebotenen Gründen einer Prüfung unterziehen und dabei zu neuen Erkenntnissen und daraus folgenden Planungsänderungen kommen?

Bitte entscheiden Sie heute daher auch **aus Umsicht und Einsicht** in unsere menschliche Natur, unsere Möglichkeit und unseren Mut, Fehler zu wagen und sie ggf. korrigieren zu können und stimmen Sie unserem Einwohnerantrag zu.

Danke an alle, die sich mit uns für eine behutsame Renovierung, für die klima-, natur- und denkmalgerechte Gestaltung unseres Stadtwalls mit seinen Gräften, überhaupt für den Erhalt unserer historischen Altstadt und für das Lebens auf unserer Erde friedlich und demokratisch einsetzen oder sich hier und heute wieder dafür entscheiden!

Für Euch sind wir **gerne** hier!

Allen anderen danke ich sehr für ihre Geduld.